

# Zur Situation der Imkerei



**Dr. Gerhard Liebig**  
Der Agrarbiologe war 35 Jahre als Bienenexperte an der Universität Hohenheim tätig.

**Wochenblatt:** „Der Imkerei in Deutschland geht es so gut wie nie“, so Ihre Aussage bei der Versammlung des Kreisimkervereins Lippe am vergangenen Samstag in Blomberg-Großenmarpe. Woran machen Sie dies fest?

**Dr. Liebig:** Bereits vor 50 Jahren wurde der Untergang der heimischen Bienenhaltung vorhergesagt, weil damals die Honigerträge schlecht waren. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft sind die Honigerträge stetig gestiegen. Vor 30 Jahren hat sich die Varroamilbe ausgebreitet und immer wieder für Völkersterben gesorgt. Inzwischen existieren praxisreife Behandlungskonzepte, die gewährleisten, dass die Bienenprodukte frei von

Rückständen sind. Die jahrzehntelange intensive Beschäftigung mit der Varroamilbe hat zu Veränderungen in der Bienenhaltung geführt. Es wird heutzutage mit der Varroamilbe anders geimkert als früher. Zwar werden wir die Milbe höchstwahrscheinlich nicht mehr los. Doch dafür haben andere Bienenkrankheiten und ihre Erreger, die in früheren Zeiten viel Angst und Schrecken verbreitet haben, an Bedeutung verloren.

**Wochenblatt:** Für viele Imker sind Landwirte mit einer Pflanzenschutzspritze auf dem Feld mittlerweile ein „rotes Tuch“ ...

**Dr. Liebig:** Dieses Bild wurde und wird in den Medien bei der Berichterstattung über das angeblich weltweite massenhafte Bienensterben und seinen angeblichen Ursachen, Monokulturen und Pestizide, vermittelt. Leider sehr häufig auch unter dem Deckmantel von Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz. Dabei wurde und wird nicht bedacht, dass ohne Pflanzenschutz die Produktion von gesunden Lebensmitteln für Tier und Mensch in ausreichender Menge nicht möglich ist. Und es wurde und wird auch nicht erwähnt, dass

im Pflanzenschutz nur zugelassene Mittel zum Einsatz kommen. Bei der Zulassung werden diese „Pflanzenmedikamente“ streng geprüft, strenger als Tier- und Humanmedikamente. Zudem wird bei der Zulassung darauf geachtet, dass bei der Anwendung der Bienenschutz gewährleistet ist. Deshalb verursacht der Pflanzenschutz in Deutschland kein massenhaftes Bienensterben und auch kein Völkersterben. Ausgeglichene Düngung und integrierter Pflanzenschutz sind zwei Grundpfeiler der modernen Landwirtschaft. Sie wirken sich eher positiv auf die Bienenhaltung aus. Nur gut ernährte und gesunde Pflanzen produzieren viel Pollen und viel Nektar.

**Wochenblatt:** Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptursachen für Völkerverluste?

**Dr. Liebig:** Völkerverluste treten ausschließlich im Winter auf. Schuld ist fast immer der Imker durch eine unzureichende Varroabehandlung der Völker. Der kritische Zeitraum ist der Spätsommer und Herbst, wenn die Bienenvölker ihre Winterbienen aufziehen. Diese müssen im Puppenstadium vor übermäßig starkem Varroabe-


fall geschützt werden. Wenn dies nicht gemacht wird bzw. nicht gelingt, überstehen viele Winterbienen die kalte Jahreszeit nicht.

**Wochenblatt:** Wo sehen Sie aktuell die größten Probleme der Imkerei?

**Dr. Liebig:** Da gibt es zwei: ein echtes und ein unechtes. Das unechte – und dennoch bedeutsame – ist die Berichterstattung in den Medien über das weltweite und massenhafte Bienensterben, das es so gar nicht gibt, aber viele Probleme schafft – auch weil Entscheidungen getroffen werden, welche die Bienenhaltung direkt oder auch indirekt erschweren. Das einzige echte Problem ist die Varroamilbe. Zwar gibt es praxisreife Behandlungskonzepte, aber es hapert an der Umsetzung. Es müsste mehr in die Aus- und Fortbildung der Imker investiert werden.

**Wochenblatt:** Wie ließe sich Ihrer Ansicht nach die Zusammenarbeit von Landwirten und Imkern verbessern?

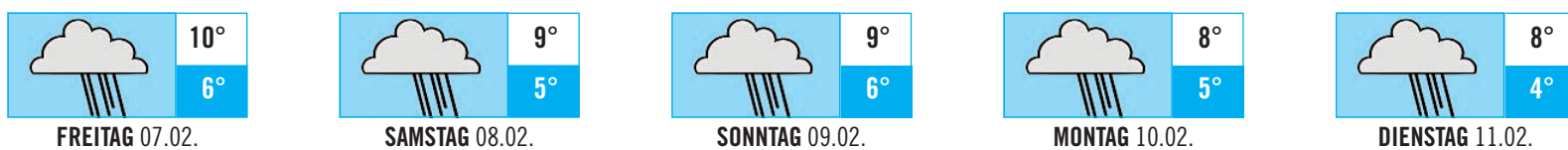
**Dr. Liebig:** Das ist einfach: miteinander reden. Der Imker mit dem Landwirt, der Kreisimkerverein mit dem Kreisbauernverband. Klappt die Kommunikation auf der „unteren Ebene“, kann sich die obere Ebene dem nicht verschließen. bp

 **Öko-Test urteilt: 1. Rang für unsere Photovoltaik-Versicherung.** Immer da, immer nah. **PROVINZIAL** Die Versicherung der Sparkassen

Deshalb sichern auch Sie Ihre Investition ausgezeichnet ab.

## SO WIRD DAS WETTER IN WESTFALEN-LIPPE

(Ausgegeben am Dienstag, dem 4. Februar 2014)



Auch im Februar als letzten offiziellen Wintermonat gibt es noch immer keine Anzeichen dafür, dass es noch einmal winterlich werden könnte. Aktuell hat sich eine beständige Westlage eingestellt, bei der mit einem zeitweise auffrischenden westlichen Wind milde und feuchte Meeresluft nach Westfalen geführt wird. Dabei ziehen in rascher Folge Tief-

ausläufer übers Land, die stellenweise ergiebigen Regen bringen. Zu Beginn der neuen Woche kann es zwischenzeitliche Auflockerungen geben, am insgesamt wechselhaften Witterungscharakter ändert sich aber wenig. Es bleibt nass und für die Jahreszeit zu mild. Das milde Wetter hat dazu geführt, dass die Vegetationsentwicklung

überall schon sehr weit vorangeschritten ist. Von einer Winterruhe kann derzeit absolut keine Rede sein. Mittlerweile hat die Hasel als Indikator für die wieder erwachende Natur auch in vielen mittleren Lagen gestäubt. Durch die ergiebigen Re-

genfälle und die nur geringen täglichen Verdunstungsraten sind die Böden in vielen Regionen übernässt, sodass – auch nach Ende der Kernsperrfrist – noch keine Wirtschaftsdünger auf Acker und Grünland ausgebracht werden können.

Herausgeber: Deutscher Wetterdienst, **Tel.-Wetter (0 90 01) 11 54 19**  
(CT, 0,62 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, ggf. abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen)

**9. Februar**



Sonnenaufgang:  
7.57 Uhr  
Sonnenuntergang:  
17.16 Uhr



Mondaufgang:  
9.17 Uhr  
Monduntergang:  
22.26 Uhr

### Mondphasen

